Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 8

Rubrik: Deutsche Landerziehungsheime für Mädchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hingegen ist von jungen Leuten Richt Ziel und Maß zu überschreiten, Der Schlaf zu Mittag schadet mehr, Als daß er ihnen dienlich wär. Sie werden an den Gliedern träge, Sind zum Studieren ungeschickt, Die Jugend Kraft, die frisch und rege, Wird matt, und endlich unterdrückt.

Die Federbetten, die erhitzen, So daß die Glieder heftig schwitzen, Sind schädlich und dabei zu fliehn, Weil sie viel Unheil nach sich ziehn, Der Leib wird allzustark beschweret Und Trockenheit ins Blut gebracht, Wie mancher Arzt bereits gelehret Und ich auch selbst bekannt gemacht.

Das Waschen ist nicht zu vergessen, Des Morgens früh und nach dem Essen Wird solches bei Gesicht und Hand Mit großem Nutzen angewandt, Dieweil es reinigt, stärft und fühlet; Der Mund sei auch zu gleicher Zeit Mit frischem Wasser ausgespület Zum Dienst und Zweck der Reinlichkeit.

Die Zähne weiß und rein zu machen Gebrauche man nicht scharfe Sachen, Sie schaden ihnen allzusehr, Dem Zahnfleisch aber desto mehr. So ist das Stochern in den Zähnen Auch schädlich und geziemt sich nicht, Drum muß man es sich abgewöhnen, Zumal wenn man mit Andern spricht.

Die Schuh sind auch nicht zu vergessen, Die allzufnapp und kurz gemessen, Legt man ja nicht den Füßen an, Weil es viel Unglück stiften kann. Die Zehen werden scharf gedrückt Entzündet und mit Schwulst beschwert, Daß man gar wohl den Brand erblickt, Den kaum der Aerzte Kunft verwehrt.

Auch Bäder soll man fleißig brauchen, Doch, daß sie nicht zu hitzig rauchen; Man glaubt nicht, wie ein heilsam Bad Oft mancher Krankheit Einhalt that. Hier können Perser, Sarazenen Und andere Bölker Zeugen sein, Weil sie sich jung ans Bad gewöhnen, Sind sie meist frei von Gicht und Stein.

Durch Pillen, Pulver, Trank und Säfte Schwächt ein Gesunder seine Kräfte, Weil solche Mittel nur allein Jun Notfall Kranken dienlich sein. Wer nun mit vielen Arzeneien Den Leib zur Apotheke macht, Der nuß hernach zu spät bereuen, Daß er zu früh sich umgebracht.

Diät, Diät vor allen Dingen Kann hier weit größern Rutzen bringen, Daß man nächst Gott gesund und leicht, Des Alters höchstes Ziel erreicht, Gleichwie ich oben schon erwiesen; Doch dieser Sache höchster Wert, Den man noch nie genug gepriesen, Verdient, daß man ihn oft erklärt.

Peutsche Landerziehungsheime für Mädden*)

Alle Kinderfreunde sehen mit Freude und Genugthung den großen Erfolg, des Landerziehungsheims für Knaben in Ilsenburg und der längst gehegte Bunsch, ein solch glückliches, in jeder Hinsicht gesundes Kinderheim nöchte es auch für Mädchen geben, wird leb-

^{*)} Da wir in der Aprilnummer der Annalen von 1899 unsere Leser mit dem von Dr. Lietz in Issendurg im Harz gegründeten Landerziehungsheim Fir Knaben, fo können wir nun nicht umbin die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen auf die Idee der Berwirklichung von deutschen Landerzziehungsheimen für Mädchen zu lenken. Desphalb entnehmen wir der "Hygiea" diesen Artikel.

hafter ben je. Das Naturgemäßeste wäre es ja, wenn alle unsere Mädchenschulen in folche Landerziehungsheime umgeschaffen murden; es wäre nötig, weil unfre Töchter der Körperpflege noch bedürftiger find als die Anaben, weil ihnen das Arbeiten und Spielen im Freien, bas ungezwungene sich Austollen, Die Abhärtung, die Befreiung von lästigen, dem Rindesalter unnatürlichen Formen, Rleidung und anderen Zwang ebenso nötig ift; es mare verhältnißmäßig leicht, weil bei Mädchenschulen so wie so die Notwendigkeit der Erwerbung von Berechtigungen wegfällt, wie sie bei Gym= nafien, Realschulen zc. bas Ziel ift. Der Wert eines Landerziehungsheims liegt nicht in Erwerbung von Berechtigung, sondern in harmonischer Ausbildung tüchtiger Charaftere und dafür ist es bei Mädchen wie Knaben von großem Wert als Abschluß, nicht nur des Lernens, sondern der gesammten Erziehungs= zeit, in irgend einem, ben Fähigkeiten angemeffenen Beruf foviel zu leiften, daß fie un= abhängig werden, möge diese Leistungen auf bem Gebiete ber Hausfrau, auf geiftigem ober fünstlerischem Gebiet liegen, mögen sie ber Geschicklichkeit der Sande entsprechen oder einer besondern Neigung wie Kranken- und Kindespflege u. f. w. Unfern Madchen thut nicht weniger das not, was den Sauptgesichtspunkt bes &. G. B. für Anaben ausmacht, Stählung des Körpers durch absolut naturgemäßes Leben, sittliche Festigung, praftischer Blick, vor allem aber auch Bergensbildung. Es ift anzunehmen, daß die Rückfehr zu dieser einheitlichen und doch so vielseitigen Erziehung erfolgen wird, wenn die Dinge sich noch mehr zugespitt haben werden. Wenn die Opfer ber Bleichsucht noch zahlreicher sind, wenn die sozialen Uebelstände unsere Mädchen noch härter treffen, und es eine allgemein anerkannte Rotwendigfeit wird, jedem derselben zu selbständiger,

förperlich leiftungsfähiger Erifteng gu auch verhelfen. Wenn die Ansicht maßgebend wird, daß es der Gesamtheit dienen heißt, wenn die Frauen so erzogen find, daß schlüpfrige Moral, Genuffucht und die Oberflächlichkeit unserer beutigen Geselligfeit an ihnen feinen Rückhalt hat. Wie gesagt, es ift anzunehmen, daß man aufangen wird, die großen Zeitfragen, wie foziale und Frauenfrage ba anzufassen, wo es am wirksamften geschehen fann, bei ber Ergiehung, benn zu ben zu erfämpfenden Rechten muffen wir in erfter ginie erzogen werben. Aber überlaffen wir die Erörterung diefer Fragen berufenen Federn und die Erfüllung bes Eingangs ausgesprochenen Wunsches ber Bufunft, der Ginzelne fann ja da nicht viel thun. Aber das darf fein Grund fein, alles beim Alten zu laffen und wo es Mütter gibt, welche schmerzlich die Möglichkeit vermiffen, die Lücken auszufüllen, die die Schulerziehung läßt, ober aus Gefundheitsrücksichten Magnahmen zu treffen, welche für die Schule unmöglich sind, überhaupt wo einheitliches Bufammenwirken von Schule und haus fehlt, wie es doch eigentlich auch im Interesse ber Schule läge, ba mußten auf privatem Wege diese Mütter einander helfen, tofte es auch Opfer an Geld, Arbeit, Gelbstaufopferung, indem alles dem Interesse unserer Rinder bienen muß und bas Befte grabe gut genug ift für fie.

In einigen Zeilen sei gestattet zu schilbern, in welcher Weise ein berartiger Versuch während des letzten Jahres unternommen und bisher mit gutem Ersolge durchgeführt wurde. Als wesentliche Vorbedingung wurde die Stadt mit einer Villa in einem Vorort vertauscht, wo Garten, Wiese, See, leicht erreichbar sind. Für die betreffenden Eltern handelte es sich darum, ein einziges Kind zu erziehen; dasselbe ist körperlich und geistig gut beanlagt. Die

Ginwirfung ber in feiner Beise hinter anderen zurückstehenden Töchterschule zeigte sich nach 2-3 Jahren in Neigung zu Nervosität und Bleichsucht, im Charafter zu Ehrgeiz, zu unfreundlichem, ungenügsamen Wefen und einer gewiffen Frühreife. In den Ferien verloren sich diese Anzeichen jedesmal. Sie waren ja auch leicht zu erklären, durch lleberfüllung ber Rlaffe, große Stundenzahl einerfeits, andererseits die sogenannte Schulzucht : minutibseste Genauigkeit, die der Fleckenlosigkeit des Loschblatts dieselbe Wichtigkeit beilegt, wie der Fehlerlosigkeit des Auffates, unendlicher Reinichriften, Wertlegung auf gang äußerliche Dinge, mahrend es nicht barauf ankam, ben Charafter zu beeinträchtigen burch Angeberei ber Rameradinnen, mas für die Rlaffenerfte sogar Pflicht war und ähnliches. Was das Lernen betraf, jo mar es eben Bflicht und wurde als folche erledigt und der fleine Reft an Zeit, den bann Schularbeit und Rlavierüben übrig ließ, genügte bei weitem nicht zu gründlichem Ausschlafen, spielen und arbeiten im Freien, täglichem Baben, ober Erziehung ber Rinder zu häuslichen Intereffen, die boch uns Frauen nicht früh genug wichtig und lieb gemacht werden fonnen.

Um nun die erwähnten llebelstände zu versmeiden und Zeit zu gewinnen zu allerhand wünschenswerten Neuerungen im Sinne eines L. G. H., wurden noch zwei gleichaltrige Kinder zur Miterziehung aufgenommen, und für den wissenschaftlichen Unterricht eine vorstrefsliche junge Lehrerin. Unser Tagesplan hat nun solgende Anordnung für den vorigen Sommer gehabt: 6 Uhr aufstehen, den ganzen Körper mit kaltem Wasser abreiben, anziehen — 6^{20} — 3 / 4 7 Bettenmachen, Stube segen, Staub wischer 3 / 4 7— 7 Andacht. Lesen eines Spruches im neuen Testament, Besprechung desselben in Anwendung auf unser häusliches

Leben, auch vorkommende wichtige Tagesereig= niffe. 7 Uhr Frühftück. Bis 73/4 wiederholen jun Unterricht, bann 1/4 Std. Bewegung im Freien. 8—10 wissenschaftlicher Unterricht je 1/2-3/4 Std. für ein Fach. Nach der Frühftudspause um 10 Uhr Arbeit im Garten, graben, pflanzen, Unlage von Beeten, Raupen fammeln, harten. (Diesen zweiten Sommer werben wir unter Leitung eines Gartners Bemüseban und Bflege treiben). Während biefer Beit ift eines ber Rinder nach dem andern 1/2 Std. mit Musikuben beschäftigt, sodaß bis 1/2 12 jedes 1 Std. gearbeitet, 1/2 Std. geübt hat. Sodann beden fie gemeinfam ben Mittagstisch und um 12 Uhr wird Mittagbrot gegeffen. Dasfelbe besteht aus gebratenem ober gefochtem Fleisch mit Gemufe oder andrer Beilage wie Reis, Maccaroni, Bulfenfruchte 2c., darauf eine nahrhafte Mehlfpeife. Das Abendbrot aus Bouillon, did mit Saferfloden gefocht, banad Brot mit Butter ober Burft. Dbst je nach ber Jahreszeit. Dazwischen zum erften Frühftück und Besper Milch mit Beigbrot, jum zweiten Frühftud Butterbrot. Start gewürzte Speisen, Salate und brgl. befommen die Rinder niemals, ebensowenig Bein, Bier oder was irgend mit Alkohol zusammenhängt. — Nach Tisch, also während der heißesten Tageszeit, waren die Stunden von 1/21-1/23 ber Erholung, dem Spiel gewidmet. Bon 1/2 3-1/2 4 abwechselnd Zeichen= oder Sand= arbeitstunde, wobei vorgelesen murde. Auf die Wahl der Lefture muß großes Gewicht gelegt werden. Wir muffen die Rinder hüten vor unbeaufsichtigtem Biellefen, ichon aus Befundheitsrücksichten, aber auch um fie zu bewahren vor Ueberspanntheit, Frühreife, Sentimentalität und um ihnen ein lebhaftes, unbeeinträchtigtes Gefühl für alles Gble zu bewahren. Abgesehen von den "Quellenbüchern", Reise= und Natur= beschreibungen zur Ergänzung des Unterrichts

ber Geschichte und Erdfunde wurde Homers Donffee, Gudrun, Nibelungen, Roland (alles für Kinder bearbeitet) gelesen. Ferner "Unter dem Joche der Cafaren, Robinson, Lederstrumpf, Bieter Marit, der Buerensohn aus Transvaal". — Sowohl ber Handarbeits- als Beichenunterricht mar bei gutem Wetter im Freien. Bei letterem wurde nach der Natur gezeichnet, bei ersterem wird jede Aufgabe an ben Dingen geübt, die den Bedarf der Rinder bilben. Sollte dabei bas Syftem zu furz tommen, so bietet diese Art dafür mehr Abwechslung und regt den Eifer mehr an durch ben auf der Sand liegenden praktischen Muten. Die Rinder beffern ihre Rleider, Strümpfe, Wäsche, selbst aus, und was an neuen Sachen gefertigt murbe, war bestimmt für ein fleines 1-2 jähriges Pflegefind. Letteres haben wir uns aus einer öffentlichen Rinderpflegeanstalt geholt und für immer angenommen und die fleinen Mädchen haben ihre große Freude an ber Fürsorge für dies arme, ihrer besonderen Sorgfalt anvertraute Beichöpfchen, an bem fie ihre Nächstenliebe und ihren Fleiß beweisen fonnen. Je älter die Rinder werden, je mehr wird diese praftische Seite der Erziehung berücksichtigt und im organischen Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Unterrichte gebracht werden (Nahrungsmittellehre, Chemie und Medigin der Rüche, Haushaltungsunterricht damit die jungen Mädchen zu ihrem natürlichen Frauenberuf in erster Linie nach jeder Richtung hin vorbereitet find. - Nach der Handarbeitstunde war Besperzeit und bis 6 ober 7 wurden dann Schulaufgaben gemacht; erlaubte es die Zeit, so murde nach dem Gee gum Baden gegangen oder sonft noch furze Beit in den Garten und vor dem Schlafengeben warm gedoucht, um die Spuren bes heißen Tages und der Gartenarbeit zu entfernen.

wir noch eine kurze Singstunde und mit diesem letzten harmonischen Eindruck, wohlthätig ermüdet vom Arbeiten in Haus und Garten, schliefen bald nach 9 Uhr alle drei einen gesunden Kinderschlaf.

Unfer Winterstundenplan ift fast berfelbe, nur bag bas Baden im Freien gang wegfällt, ebenso bas Arbeiten im Garten. Un beffen Stelle trat Schlittschuhlaufen auf bem nahen Teich oder Schlittenfahren. Es wird um 7 Uhr statt um 6 aufgestanden und die Stunden beginnen um 9, auch find vier wissenschaftliche Stunden mehr. Die Turnstunden sind noch nicht erwähnt worden, obwohl besonders Gewicht darauf gelegt wird und dieselben, wenn irgend thunlich, also außer bei Regen und Schnee, im Freien gegeben werden. Es hat sich sowohl hierbei als im allgemeinen die Reformkleidung vorzüglich bewährt. Ueber Unterwäsche nur Leibchen mit wollenem Beinfleid, unter dem Rnie geschloffen. Darüber ein Matrofenkleid, der Hals ift alfo frei, ebenso sind es die Beine bis auf furze halbe Strümpfe und Sandalen.

Biehen wir das Ergebnis diefer Erziehung, soweit es das erfte Probejahr zuläßt, so muffen wir fagen, daß es unsere Erwartungen in jeder Richtung voll erfüllt hat. Richt ein einziger Krankheitstag war bei allen Rindern zu verzeichnen; fie find wiffenschaftlich reichlich auf der Sobe ihrer Alterstlaffe, in Sprachen weiter, weil dieselben fortwährend praftisch geübt werden (einstweilen tommt erst Frangösisch in Betracht); ein frischer, fröhlicher, liebevoller Beift herricht in unferm fleinen Rreife, Gifer jum lernen, Uebermut und Unternehmungsgeift bei Spiel und Sport — auf Wunsch ber Rinder werden wir Pfingften mit gelegentlichen Fußwanderungen nach den uns zunächst gelegenen ichonen Gegenden beginnen, benen Zwischen Abendbrot und Schlafengeben hatten | fich als Ergänzung eine weitere Sommereise

anschließt, an der die Teilnahme jedem Kinde freisteht. —

Schreiberin dieser Zeilen ist bereit, noch einige Kinder aufzunehmen, bis höchstens zwölf, auch ist für diesen Fall ein größeres ländliches Anwesen in Aussicht genommen und Herr Dr. Lietz in Ilsenburg am Harz will die Güte haben, Auskunft zu erteilen.

Korrefpondenzen und Beilungen.

Genf, 10. Juli 1900.

Elektro-homöopathische Kuranstalt Villa Paracelsia.

Im Anschluß an unsere in der Märzensnummer dieses Jahres (Seite 30) veröffentslichten Korrespondenz vom 15. Februar, fügen wir hier noch ein paar weitere Heilungsfälle bei, aus der Zahl derjenigen herausgegriffen welche während der Sommersaison 1899 in der elektroshomöopathischen Kuranstalt der Villa Paracelsia erlangt worden sind.

Alles was wir in der Einleitung unserer Februarkorrespondenz über unsere Stellung unseren Kranken gegenüber und über die durch die Berufspflicht uns gebotene Verschwiegenheit in Bezug auf Namen und näheren Bezeichnung der Kranken gesagt haben, gilt nun natürlich auch für die heute und für alle eventuell in Zukunft zu beschreibenden Fälle und wir verweisen deshalb in dieser Beziehung auf das in der Märznummer Gesagte.

1. Darmfatarrh, 2 Fälle.

Der erste Fall betrifft eine cirka fünfzigjährige Dame, welche in Folge des Genusses von Fruchteis, während eines Spazierganges in sehr stark erhitztem Zustande genommen, sich einen heftigen Darmkatarrh zugezogen hatte. Die hervorragenden allge= meinen Spinptome waren : junachst Frostschauern mit mäßig erhöhter Temperatur (38,20), und nachherigem Schweißausbruch; beschleunigter Buls, ftarte Sinfälligkeit, Ropfichmerzen, Uebelfeiten und Erbrechen von galligen Magenschleim, Bunge gelblichweiß belegt. Die örtlichen Leiden bestanden in Site im Leibe, starke und langanhaltende Leib= schmerzen, heftiger Durchfall, die Stühle viel Darmichleim und auch etwas Schleimhautfeten enthaltend, mit etwas Blut untermischt, jo daß der Darmfatarrh einen entzündlichen und ruhrartigen Charafter angenommen hatte. Behandlung: A 1 + D + F 1 + Chol., 1. Berd., alle 10 Minuten 1 Eglöffel; stündlich 3 Korn S 1 trocken; gegen ben heftigen Durft falte Citronenlimonade ohne Bucker. Umschläge und Wickel um ben Leib mit A 2 + F 2 + G. Fl.; Ginreibung der Magen- und Lebergegend mit G. Fl.; Einläufe, zweimal täglich wiederholt, mit A 2 + C 10 + S 5 + G. Fl. Absolute Diät. Wegen Ende ber erften 12 Stunden hatten die Stühle ichon eine beffere Beichaffenheit angenommen, b. h. sie waren nicht mehr bluthaltig und auch nicht mehr ruhrähnlich; die Rolifschmerzen hatten auch bedeutend nachge= laffen. 24 Stunden nach Ausbruch der Krantheit fühlte sich die Kranke schon bedeutend beffer, hatte gar feine Schmerzen und feinen Durst mehr; Diarrhoe hatte aufgehört; Temperatur war auf 37° C. heruntergegangen und war bemnach normal; nur die Zunge war noch sehr schlecht, und es bestanden noch startes Aufgetriebensein bes Magens, Blähungen, Aufstoßen, gängliche Appetitlofigfeit und große Schwäche. Bei Fortsetzung der Behandlung, aber mit Weglassung des D und Chol. sowie ber Ginläufe, mar Patientin am 3ten Tage